

Konfirmationspredigt vom 15.04.2018
Misericordias Domini
Pfarrer Dr. Becks
über Römer 8, 14+15/12,2

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden!

Es gibt da einen Satz, den lernt man im Pädagogikstudium oder als Referendar in der Lehrerausbildung, der lautet: **„Störungen haben Vorrang.“** Das kennt Ihr alle aus der Schule oder auch aus dem Konfi-Unterricht: Wenn eine Biene durch den Raum schwirrt oder das Handy klingelt, oder draußen beginnt es zu schneien, dann kann der Unterricht noch so wichtig sein. Wenn man versucht, es zu ignorieren, dann liegt die ganze Aufmerksamkeit am Ende darauf. Wenn man nicht auf die Störung eingeht, dann kann sich keiner mehr auf den eigentlichen Inhalt konzentrieren. Und manchmal ist das womöglich gar nicht schlecht. Es kommt darauf an, von welcher Art die Störung ist und wie man damit umgeht.

Auf dem Bild, das Ihr auf Euren Liedblättern seht, ist es ja ein kleines Mädchen im Gottesdienst, das für diese „Aufmerksamkeitsumlenkung“ sorgt. Im hineinfallenden Lichtkegel tanzt es unbekümmert, vergnügt, erlöst, befreit, selbstvergessen, mit geschlossenen Augen, in sich ruhend. Und die Leute, die eben noch dem Pfarrer zugehört haben, können gar nicht anders, als dahin zu gucken. Weil es eine ganz eigene Botschaft und Faszination hat, vielleicht etwas, das nachdenklich macht? Bis der Pfarrer auch merkt, dass da irgendwas nicht stimmt und auch herunter guckt. Und da wird auch der Organist auf der Orgelbühne stutzig, weil der Pfarrer aufgehört hat zu predigen und selber zum verblüfften Zuschauer wird. Nun denkt mancher vielleicht: Da wird die verknöcherte Veranstaltung mal gerockt und es kommt Stimmung in die verstaubte Bude. Aber so einfach ist das nicht. **„Störungen haben Vorrang!“** Ja, aber nicht jede Störung hat einen Sinn. Es gibt Störungen, die sind nur nervig, unverschämt oder frech; die sind destruktiv und wollen etwas lächerlich machen. Aber es gibt auch Störungen, die gut sind und helfen. Ich war mal in einem Gottesdienst, da stand auf dem Altar vorne ein Tablett mit Stückchen verbeulter Sahnetorte. Der Pfarrer hatte es kurz vor Beginn zufällig im Mülleimer vor der Kirche entdeckt. Und er hat dann spontan eine Predigt gehalten zum Thema „Achtlosigkeit“. Das werde ich nicht vergessen. Als ich als Gefängnispfarrer gearbeitet habe, hielt ich eine Predigt über das Gleichnis vom verlorenen Sohn und pries den guten Vater. Ich war mir ziemlich sicher....Bis einer der Häftlinge laut hineinrief: „Wenn man so einen Vater hat, dann kann man so sprechen.“ Da musste ich darauf eingehen, ansonsten wäre nichts mehr glaubwürdig gewesen – Und so nutzt der Pfarrer hier womöglich auch diesen Augenblick dazu, um etwas klarzumachen, was Jesus damit meint, wenn er sagt: Wenn Ihr nicht werdet wie ein Kind, dann werdet Ihr nichts von Gottes Reich erfahren. „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass Ihr Euch abermals fürchten müsset.“ Man kann doch in so einem Moment lernen, dass das, was wir in der Kirche suchen, das, was das Kind tut, im Grunde hier sichtbar wird: Nämlich sich in der Liebe Gottes geborgen und aufgehoben zu fühlen. Ohne Angst zu sein und vor allem ohne Leistungsdruck. Die Augen geschlossen zu halten, in sich selbst ruhen zu können, ohne sich dauernd selbst darstellen zu müssen, um den eigenen Wert zu erfahren. Wie schön wäre das, diesen Moment zu erleben als einen, der vom Geist Gottes zeugt. Wo wir uns sehr nahe sind als Kinder Gottes, denen es nicht um Beliebtheit, sondern um bedingungslose Liebe geht. Und dass diese geistliche Freiheit der Kinder Gottes, diese Würde des Menschen, allen gilt ob klein oder groß, das ist nun sehr wichtig! -2-

Und darum möchte ich noch einmal Euren Blick auf die Gottesdienstbesucher hier lenken. Die kommen leider oft nicht gut weg in unserer Gesellschaft. Und ich möchte für sie ausdrücklich noch einmal eine Lanze brechen. Denn sie sind eben nicht alle borniert, spießbürgerlich und verknöchert, rückwärtsgewandt und was man sonst noch alles für Vorurteile gegen sie hat. ABER: Menschen, die heute im Jahre 2018 in die Kirche gehen, tun das nicht mehr, weil sie es müssen oder weil es sich so gehört, sondern weil sie es möchten und es ihnen etwas bedeutet. Ich erlebe viele nachdenkliche, kluge, kritische und auch individuelle Persönlichkeiten hier, die meistens etwas verbindet: Sich für die Menschlichkeit der Menschen einzusetzen und zu interessieren, sich nicht der Welt gleichzustellen, sondern sich zu prüfen, ob es auch noch andere Perspektiven und Ideen gibt, die uns eine größere Freiheit und eine höhere Werte geben. Menschen, die auch mit sich ringen, die aber einen Weg suchen, eine tiefere Erfüllung des Lebens zu finden. Viele Friedenssucher, Freiheitssucher, Sinnsucher und damit Gottsucher sind die Gottesdienstbesucher heutiger Tage. Und vielleicht innerlich manchmal offener für echte Veränderungen als die angeblich „coolen“.

Stellt Euch mal vor, wie schlimm es wäre, wenn es diese heiligen Orte der Stille, des Gebetes, der Menschlichkeit und Nachdenklichkeit in unserer Gesellschaft nicht mehr gäbe? Wenn es keinen Raum mehr gäbe für die großen Fragen unseres Lebens: Unseren Tod und unsere Ewigkeit, unsere Freiheit und Vorbestimmung, unsere Liebe und unsere Schuld. Dann bliebe uns am Ende nur noch die schillernde und leider oft sehr oberflächliche Welt unserer Leistungsgesellschaft. Dann blieben uns übrig technische Geräte, die immer perfekter und raumgreifender unser ganzes Leben bestimmen, bis wir ihnen am Ende ausgeliefert sind. In der letzten Woche war in der ZEIT ein großes Dossier über die Zukunft der künstlichen Intelligenz zu lesen. Einer der Wissenschaftler sagt: „Wir werden in Zukunft nicht nur technische Fragen zu klären haben, sondern auch, was aus dem Menschen werden soll. Wenn wir nicht wollen, dass wir am Ende alle sind wie Besucher eines großen Disneyland, dann müssen wir schon bald ethische Fragen stellen.“ Und genau darum muss es in der Kirche, muss es an diesen alten Orten der Gemeinschaft gehen, nicht nur um die Vergangenheit, sondern auch um die Zukunft des Menschen. Darum betrachtet Euren Glauben und Euer Bekenntnis als etwas Heiliges, denn es ist womöglich das letzte Refugium der Menschlichkeit. Wenn es richtig geht, sind wir hier in der Kirche nicht dem Zeitgeist hinterher, sondern ihm voraus!

Liebe Konfirmanden! Vielleicht haben die zwei Jahre, in denen wir freitags im Keller vom Bürgerzentrum Alpsray zusammensaßen, ja ein bisschen dazu beigetragen, dass Ihr Euch auch eine andere Sicht der Dinge vorstellen könnt. Und dass die Frage nach Gott und allem, was wir damit verbinden, nie veraltet oder überholt sein kann. Auch dass das gemeinsame Ringen, das gemeinsame Suchen nach Antworten in der Praxis nicht so leicht ist, wie es scheint. Und dass unser Beten, Singen und Bekennen als Christen eine verborgene, unsichtbare Kraft ist, die unserer Welt einen anderen Glanz gibt und das Antlitz der Menschlichkeit bewahrt. Ich habe gerne mit Euch Unterricht gemacht und würde mich sehr freuen, wenn Ihr Euren Glauben in Ehren haltet und unsere Überzeugungen nicht über Bord werft. Dass Ihr nicht zu schnell meint, schon alles verstanden zu haben. Rechnet weiter mit Gottes Einspruch, mit Gottes Freiheit und mit Gottes wunderbarer Hilfe. **„Störungen haben Vorrang!“** Vielleicht ist es nämlich manchmal Gott selber, der uns stört, der uns so wach machen möchte, der unsere Augen öffnet und uns so aus mancher Blindheit erlöst. Und so oft ist es auch Gott selber, der uns tröstet, der uns aufhilft in der Not, wenn wir überhaupt keinen Ausweg mehr sahen. Wir brauchen diese unsichtbare Kraft, die uns Halt gibt und Geborgenheit, wenn uns der Boden unter den Füßen wegbricht. Wir brauchen diese unendliche Liebe Gottes, wenn wir uns ungeliebt fühlen und menschliche Liebe ans Ende kommt. Wir brauchen vor allem Gottes Weite, damit wir nicht in die Enge menschlicher Knechtschaft geraten. Es gibt 10.000 Gründe, Gott zu loben und ihm allein zu danken.

Amen.